

Viel Heimatkundliches: Große Sammlung in einem kleinen Dorf

Das Heimatmuseum in Dörrenbach ist ein interessanter außerschulischer Lernort

Reimund Benoist ist Herr über die heimatkundliche Sammlung im Dörrenbacher Museum. Im Dachgeschoss des Dorfgemeinschaftshauses finden sich Hunderte Exponate, Bilder und Alltagsgegenstände aus dem Ort am östlichen Rand des Landkreises St. Wendel.

Dörrenbach. Wenn Besucher das Museum betreten, starrt sie zuerst die heimische Tierwelt an. In einem Schaukasten sind Präparate ausgestellt. „Die stammen alle aus der Gegend“, sagt Reimund Benoist, der als Vorsitzender des Dörrenbacher Heimatbundes

hauptverantwortlich für die große Sammlung des kleinen Dorfes ist. In einem der zahlreichen Schaukästen steht ein Mikroskop, das der örtliche Fleischbeschauer nutzte, um das Schweinefleisch auf Trichinen – das sind Parasiten, die sich in der Lunge festsetzen – zu untersuchen. Wenn der Beschauer von seiner Tour von den vielen Höfen zurückkam, „war er nicht mehr ganz nüchtern“.

Gar nicht trocken erzählt der 76-Jährige Anekdoten aus seiner Heimat. So geht der Rundgang weiter zu einer Vitrine, in der ein

verrostetes Maschinengewehr aus dem Zweiten Weltkrieg liegt. „Eigentlich sollte die Brücke über die Oster gesprengt werden, doch der Wirt rief die Soldaten in seine Kneipe, während Bauern die Zünder klammheimlich klauten. Beim Rückzug vor der amerikanischen Armee wurde das Gewehr in den Fluss geworfen.“ Dort lag es über 30 Jahre, was jedem Dörrenbacher bekannt gewesen sei. „Als wir das Museum 1979 eröffneten, nahm man es heraus für die Sammlung.“

Im hinteren Teil der Ausstellung liegt die „Gudd Stobb“ mit Einrichtungsgegenständen und Haushaltsgeräten, die vornehmlich aus der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts stammen. Benoist zeigt auf einen Kaffeeröster und erzählt: „Wenn einer damit Muckefuck geröstet hat, stank es im ganzen Dorf.“ Vor der Stube steht ein Webstuhl von 1814, der 2009 auf Vordermann gebracht wurde, um Besuchern zeigen zu können, wie damals daran gearbeitet wurde. Drumherum steht schweres landwirtschaftliches Gerät: Häcksel- und Dreschmaschine, Pflüge und das Malwerk der ehemaligen Windmühle in Dörrenbach.

Einen modischen Überblick über die Jahrzehnte verschafft die Foto-Ausstellung der Konfirmandenjahrgänge seit 1912. „Man

kann sehen, wie die Kleidung immer freizügiger wurde“, sagt Benoist schmunzelnd und zeigt auf den Jahrgang von 1973, als offensichtlich der Minirock beliebt war. In zeitaufwendiger Recherche sei es gelungen, 95 Prozent aller Namen der Jahrgangsmitglieder herauszufinden.

Die Dörrenbacher Bergwerksgeschichte wird aufwendig in Szene gesetzt. Eingepfercht in der Nachbildung eines 40 Zentimeter hohen Stollens liegt das le-

bung zu forcieren und jeden Acker mit dem Wegenetz zu verbinden. In der Sammlung sind Bilder, Abzeichen und originale Uniformen zu sehen. Dazu ein zeitgetreu eingerichteter Arbeiter-Spint.

Das Dörrenbacher Heimatmuseum ist ein außerschulischer Lernort und seit fast zehn Jahren Mitglied im Bildungsnetzwerk St. Wendeler Land. Dieses Projekt wurde vom Kultur- und Bildungsinstitut des Landkreises und der Kulturlandschaftsinitiative (Kulani), ins Leben gerufen mit dem Ziel, Bildungseinrichtungen und außerschulische Lernorte miteinander zu verbinden, um dem Nachwuchs Besonderheiten der Heimat nahe zu bringen.

Jeden ersten Sonntag im Monat ist die Ausstellung geöffnet und kostet keinen Eintritt. Führungen können telefonisch vereinbart werden. Für die ganz jungen Gruppen hat sich der Heimatbund Dörrenbach etwas Besonderes einfallen lassen, um die Aufmerksamkeit der Kinder zu wecken: ein „Schilderchaos“. „Wir haben ihnen erklärt, dass die Putzfrau in der Nacht hier war und alle Schilder runtergeschmissen hat. Wir gaben den Kindern die Aufgabe, die Schilder wieder an ihren richtigen Platz zu stellen.“

ame



Küchengeräte in der Ausstellung „Gudd Stobb“.

FOTO: AME

Heimat modern
SZ-Serie

bensgroße Modell eines Bergmanns. Das macht die Enge spürbar, in der die Bergleute schufteten mussten. An der gegenüberliegenden Wand sind Lampen und Werkzeuge aus verschiedenen Jahrzehnten ausgestellt, die unter Tage genutzt wurden.

Ein Alleinstellungsmerkmal des Dorfmuseums stellt die Sammlung über den Reichsarbeitsdienst (RAD) dar. Zu diesem Thema gäbe es, laut Benoist, keine andere Ausstellung in Deutschland. Der RAD war ein dem Wehrdienst vorgeschalteter Arbeitsdienst, den Jugendliche leisten mussten. Die Aufgabe des RAD-Lagers in Dörrenbach sei es gewesen, die Landzusammenle-